

Laibacher Zeitung.



Nr. 235.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 11. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 60 kr. Bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 4. Oktober d. J. dem Obergespanne des Neograder Comitates Abraham Grafen Gyürky und dem Obergespanne des Trencsener Comitates Paul Kubicza die Würde von geheimen Räten tozfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Kronprinz des deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Nr. 20 Johann Schmidt den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. September d. J. den außerordentlichen Professor der Mineralogie und Geologie an der k. k. technischen Hochschule in Wien Franz Toula zum ordentlichen Professor allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Bozen Dr. Ludwig Pegger auf sein Ansuchen zum Landesgerichte in Innsbruck in gleicher Eigenschaft veretzt und den Staatsanwalts-Substituten in Triest Heinrich Freiherrn von Hohenbühel, genannt Heusler zu Rasen, zum Staatsanwälte bei dem Kreisgerichte in Bozen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Verschiedene Commentare, die in der letzten Zeit sowohl in russischen als auswärtigen Journalen über die Kaiserbegegnung in Skierniewice erschienen sind, veranlassen den Petersburger Correspondenten der „Politischen Correspondenz“, zu einigen Bemerkungen über denselben Gegenstand das Wort zu ergreifen. So machte der Wiener Correspondent des „Novoje Wremja“ nach der Entrevue geltend, Russland hätte besser gethan, sich von dem österreichisch-ungarisch-deutschen

Bündnisse fern zu halten, da der Anschluss an dasselbe ihm durchaus keinen wirklichen Vortheil bringen könne. Von Deutschland dürfe man keine Concessionen erwarten, da so etwas dem Programme des Fürsten Bismarck vollständig ferne liege, wenn man nicht etwa als eine Concession betrachten will, dass der deutsche Reichskanzler den Anhängern seiner Politik die Freiheit lässt, über dasjenige zu verfügen, was nicht ihm gehört, womit offenbar eine Anspielung auf die Actionsfreiheit Frankreichs in Tunis, Madagascar und Tonking gemacht werden sollte. Oesterreich-Ungarn aber könne Russland in Wahrheit nur in einer Richtung nützliche Dienste leisten, nämlich in Bezug auf die polnische Propaganda und die Bekämpfung der socialistischen Agitation; diese Dienste seien jedoch eigentlich mit der Handlungsweise eines Eigenthümers vergleichbar, der sein Haus schützen will, wenn er den Brand im Hause des Nachbarn erstickend hilft.

Der betreffende Correspondent scheint, wenn er auf Grund dieser Erwägungen zu dem Schlusse gelangt, die stattgefundenen Annäherung sei nicht opportun gewesen, die thatsächlichen Verhältnisse entweder zu entstellen oder doch mindestens von einem zu beschränkten Gesichtspunkte aus aufzufassen. Wohl gilt in der Politik der Satz, dass ein Staat nur dann eine Allianz oder eine Annäherung suchen will, wenn er aus diesem Anlasse materielle Vortheile zu erwerben imstande ist; aber liegt nicht schon darin ein gewichtiger und greifbarer Vortheil für Russland, dass es durch die Annäherung, die sich vollzogen hat, den Gefahren entgangen ist, denen seine von ihm bis dahin auf dem Schachbrette der Politik eingenommene Position ausgesetzt war, und dass es ihm gelungen ist, durch diese Annäherung sich die Vortheile seiner relativ befriedigenden Stellung zu sichern? Auch kann man die internationale Constellation, die in der Begegnung von Skierniewice ihren Ausdruck gefunden hat, absolut nicht mit einer jener Allianzen vergleichen, die am Vorabende und im Hinblick auf einen Krieg, eine Coalition, oder irgend ein politisches Abenteuer geschlossen werden und bei denen jeder Theil sich unmittelbare Vortheile zu sichern trachtet, die der günstige oder ungünstige Ausfall der einzuleitenden Unternehmung entweder bekräftigt oder zerstört. Die Annäherung, mit der wir uns beschäftigen, ist der russischen Regierung weder durch egoistische, verdachterregende Berechnung noch durch ein Gefühl der Schwäche gegenüber irgend einer Macht dictirt worden, sondern dieselbe ist einzig und allein

hervorgerufen worden durch das Bestreben, den Unruhgungen, welche der unsichere Zustand der Dinge erzeugte, und dem daraus resultierenden ökonomischen, finanziellen und socialen Unbehagen ein Ziel zu setzen, damit endlich mit größerer Energie das Werk der inneren Reform und der Kampf gegen die verborgenen Feinde der gesetzlichen Ordnung begonnen werden könne.

Allein nicht nur Russland hatte diese Sorgen; dieselben wurden auch seitens anderer monarchischer Staaten, insbesondere von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, getheilt. Es war daher ebenso begreiflich als vernünftig, dass diese Staaten sich zu einer innigeren Annäherung auf der Basis entschlossen haben, dass sie sich zwar keine weiteren Vortheile zusicherten, aber die gegenwärtige Position zu respectieren sich bereit erklärten. Ein Bündnis oder ein Einvernehmen, das den Zweck verfolgt, den Status quo aufrechtzuerhalten, fordert keine Concessionen, und man kann daran theilnehmen, ohne dass man für dupirt gelten kann. Wozu hätten die Wiederherstellung der herzlichsten Beziehungen mit Deutschland, die von den Cabinetten von St. Petersburg und Wien in gleicher Weise beobachtete maßvolle Haltung bezüglich der orientalischen Angelegenheiten und die Anstrengungen beider Regierungen, gewisse kriegerische Beliebigkeiten zu erstickend, gebient, wenn alle Resultate dieser Politik durch den Mangel einer klaren und loyalen Verständigung, deren Dauer ziemlich gesichert erscheint, sowie durch das Fortdauern des Misstrauens der Bevölkerung, mit einem Worte: durch eine unklare und provisorische Situation paralytisch geblieben wären? Diesem Zustande musste entschieden abgeholfen werden, und da alles in eine gewisse Form gebracht werden muss, so erfolgte die Begegnung in Skierniewice. Es handelte sich daher bei derselben um eine solenne, öffentliche Demonstration, mittelst deren man vor ganz Europa die gegenwärtig zwischen den drei Kaiserreichen herrschenden intimen Beziehungen, keineswegs aber den Abschluss eines förmlichen Uebereinkommens ausdrücken wollte.

Wenn man daher gegen dieses Ereignis seine Stimme erhebt und sein Bedauern äußert, dass Russland keine Concessionen gefordert habe, so ist dies nur möglich bei einer Entstellung der Thatsachen und indem hiebei der russischen Regierung Hintergedanken in die Schuhe geschoben werden, die sie weit davon entfernt ist, zu besitzen.

Feuilleton.

Die Bora.

Stovenische Volksfrage aus dem Karst.

Hört ihr, wie es saugend durch die Gassen fährt und klirrend an die Scheiben schlägt? — Schaut nach, dass die Riegel wohl versorgt und Thür und Fenster gut verschlossen sind, schürt die Kohlen auf und legt frische Scheite zu, dass prasselnd die Flamme lodere, behagliche Wärme ringsum verbreitend. Seht ihr, wie die böse Bora die Flamme auszublafen sucht?

Doch nein, die Bora ist nicht böse; nur die Menschen waren es und sind es zum Theile auch noch. — Kommt Kinder, es ist Feiertunde, setzt euch im Bogen ringsum, und während ich am Rocken spinne — denn Großmütterchen kennt keine Feiertunde — will ich euch erzählen, wie es kam, dass die Bora auf die Menschen so böse wurde, und warum sie so heftig an Thür und Fenstern rüttelt und die Flamme im Kamin auszublafen sucht.

Vor vielen, vielen hundert Jahren, da im Istrien noch die stolze Aquileja herrschte, da hatte der Karst, der jetzt so kahl und öde auf euch herabschaut, ein ganz anderes Aussehen; da, wo euch jetzt die zerklüfteten und zerklüfteten Karstblöcke gespensterhaft entgegenstarrten, waren die schönsten, herrlichsten Wälder von Cypressen und Cedern, von riesigen Buchen und kuorrigen Eichen; und oben, wo jetzt die spitzigen Felszacken in die Lüfte ragen, standen schlank Tannen und Föhren; und von den Felswänden stürzten schäumend kristallhelle Gießbäche herab, die in den breiten, grünen Thälern sich zu Flüssen vereinten.

Unten im Thale wohnten die Menschen, umgeben von wallenden Saatsfeldern, von Del- und Feigenbäu-

men, in freundschaftlichen weinumrankten Hütten und hatten vollauf zu thun, all die reichen Gaben einzufleischen, die ihnen die gütige Mutter Natur mit stets offener Hand spendete.

Der Wald aber und die Felsen und Schluchten gehörten der Sylphidenkönigin Bora, die hoch oben inmitten der Wälder in einem Palaste aus Cedern- und Ebenholz wohnte, dessen Zugänge durch großbeblätterte Farn und dicke Lianen versperrt waren.

Sie war eine Freundin und Beschützerin der Menschen und stieg auch oft, wenn sie auf der Jagd an die Grenzen ihres Gebietes kam, ihr ganzes Gefolge zurücklassend, zu den Menschen nieder, wo sie herrliche Geschenke vertheilte und stets Segen und Freude zurückließ. Sie schickte wohl auch, wenn einer von ihnen krank wurde, einen Wundertrank, aus würzigen Waldkräutern und saftigen Beeren bereitet, so dass jeder rasch gesundete. Sie erlaubte ihnen sogar, in den Wald zu kommen und Laub und dürre Zweige aufzulesen, so viel sie nöthig hätten, und beschützte sie vor reißenden Thieren und giftigen Schlangen.

So lebten die Menschen und Sylphen viele, viele Jahre in steter Freundschaft und ungestörtem Frieden, und die Menschen priesen dankbar die gute Sylphenkönigin Bora — — —

Da geschah einst, dass Krieg ausbrach zwischen Elda, der Herrin der Najaden, und Titanaja, der Königin der Elfen; auch die Königin Bora zog in den Kampf, zuhilfe ihrer Bundesgenossin Titanaja. Da rief sie die Menschen zusammen, nahm herzlichen Abschied und empfahl ihnen, in ihrer Abwesenheit getreulich den Wald zu bewachen und ja nicht die Bäume zu verletzen. Darauf fuhr sie in einem herrlichen Schiffe, das von Tritonen gezogen und von Wasser-Nixen gelenkt wurde, sammt allen Sylphen hinaus in das weite, offene Meer.

Die Menschen bewachten sorgfältig das Sylphenreich; und da einst der Blich eine schlank Tanne zündete, eilten sie rasch mit Wasser herbei und löschten den Brand.

Als sie zurückkehrten, fand jeder in seinem Hause einen Tannenzapfen, dessen Blättchen von Gold und dessen Kerne Edelsteine waren; die gleißten beim Sonnenlichte in allen Regenbogenfarben und funkelten des Nachts wie die Sterne des Himmels.

Mit dem Golde erwachte aber auch die Habgier und Eitelkeit der Menschen; ihre Hütten wurden ihnen zu niedrig, sie wollten sich stolze Paläste bauen und zogen anfangs einzeln, später in dichten Scharen mit Aexten und Beilen in den Wald und fällten ganze Reihen der schönsten Bäume, so dass sie sie nicht einmal alle nach Hause schleppen konnten und viele der prächtigsten Stämme auf dem Boden liegen blieben und jämmerlich verdarben.

Oft tönte es wie ätzender Klageruf aus dem Marke der Bäume hervor; aber die Axtschläge wurden umso rascher und lauter, um diese Töne zu übertönen; auch das Echo klang immer dumpfer und dumpfer; manchmal schallte es wie ein drohender Warnungsruf zurück; aber die verblendeten Menschen ließen sich nicht aufhalten in ihrem verderblichen Thun, da sie den Sylphen-Palast erreichen wollten, dessen Zugang ihnen durch den dichten Urwald verschlossen war.

Weil sie mit dem Baumfällen nicht rasch genug vorbringen konnten, so beschloffen sie, mit Hilfe der Flammen sich einen Weg zu bahnen, und legten Feuer an eine riesige Eiche, die bisher allen ihren Axtstößen die Rinde befecht, als ein mächtiger Donner zungen die Rinde befecht, als ein mächtiger Donner erscholl und der ganze Himmel sich von dem bicht aufsteigenden Rauche verfinsterte; gräßliche Blitze zuckten hervor und aus der Eiche trat den Menschen die Syl-

Bei dieser Gelegenheit muß hinzugefügt werden, daß die Entrevue von Skierniewice, abgesehen von dem Vortheile, die friedliche Gestaltung der internationalen Beziehungen gefestigt zu haben, auch insofern der allgemeinen Beruhigung zugute kommt, weil in Folge derselben in den Reihen derjenigen, die auf eine kriegerische Verwicklung speculierten und dabei ihre persönlichen Zwecke verfolgen wollten, eine vollständige Entmutigung eingetreten ist.

Inland.

(Aufhebung der Grenzsperr.) Die österreichische Regierung zog die Verordnung über die Grenzsperr gegen die Vieheinfuhr aus Ungarn definitiv zurück. Der Staats-Veterinar, welchen die ungarische Regierung nach Bruck entsendet hatte, um daselbst die Angelegenheit wegen des umgestandenen Stückes Hornvieh zu erheben, berichtete, daß das Hornvieh im allgemeinen vollkommen gesund sei und daß auch die Obduction des am 6. d. M. umgestandenen Stückes, das er hatte ausgraben lassen, nicht den geringsten Verdacht ergab, die Rinderpest somit vollkommen ausgeschlossen sei.

(Aus dem niederösterreichischen Landtage.) Der vereinigte Bau- und Finanzausschuß des niederösterreichischen Landtages hat inbetreff der Herstellung von Wasserstraßen zur Verbindung der Donau mit der Ober- und mit der Elbe folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) Das Land Niederösterreich theilt sich an den Kosten der Herstellung der Donau-Ober-Schiffahrtsstraße zwischen der Donau bei Wien und der Ober bei Oderberg und an der Herstellung der Donau-Moldau-Elbe-Schiffahrtsstraße in der Voraussicht, daß die Ausführung beider Schiffahrtsstraßen gesichert ist; 2.) der Landesauschuß wird beauftragt, diesfalls mit der k. l. Regierung in Verhandlung zu treten, wobei eine Höchsththeiligung des Landes Niederösterreich an der Herstellung beider Schiffahrtsstraßen mit je 5 pCt. von den Baukosten in Aussicht zu stellen ist; 3.) die Btheiligung ist auf eine Anzahl von Jahren zu vertheilen und hat dieselben Rechte zu genießen wie eine Btheiligung des Staates; 4.) bei der technischen Durchführung der Donau-Ober-Schiffahrtsstraße ist möglichste Rücksicht auf das in Aussicht genommene Project der Marchfeld-Bewässerung zu nehmen.

(Gegen den Antrag Herbst.) Gegen den Antrag Herbst sind neuerdings Petitionen dem böhmischen Landtag überreicht worden. Vorläufig liegt der „Politik“ eine diesbezügliche Petition der Stadt Politz vor. In derselben heißt es: „Im hiesigen Bezirke lebt die Bevölkerung beider Nationalitäten ruhig und einträchtig beisammen. Durch die Verwirklichung des Antrages Herbst würden die materiellen Interessen der Bevölkerung sowohl der Stadt als auch des ganzen Bezirkes geschädigt werden. Der nationale Unterschied ist hier kaum merkbar und nationale Streitigkeiten sind hier nur als ein Echo aus den angrenzenden rein deutschen Bezirken bekannt. Eine Trennung des hiesigen Bezirkes hätte gerade das Gegentheil von dem zur Folge, was man erreichen will; der bisherige Friede würde hiedurch gestört und an dessen Stelle würden Reibungen und Streitigkeiten treten.“

Ausland.

(Italien.) Die Ziffern der Cholera-Bulletins aus Italien schrumpfen erfreulicher Weise immer mehr zusammen. Aus Neapel selbst werden nur noch zwei-

ziffrige Zahlen gemeldet, und die Hoffnung erscheint gerechtfertigt, daß das schöne Land seines asiatischen Peinigers binnen kurzem ledig sein werde. Nicht weniger schmerzlich als der Verlust Tausender von Menschenleben ist der ungeheure materielle Schaden, den die Cholera in dem energisch aufstrebenden Lande angerichtet hat. Die Weltausstellung in Turin weiß hievon zu erzählen. Die Ausstellungssäle standen durch Wochen verödet, die Hotels blieben leer, und die Fallimente sind in der bedauernswerten Stadt an der Tagesordnung. Die depossedierte Hauptstadt wird unter den Nachwirkungen der total verunglückten Ausstellung noch lange zu leiden haben.

(Bezüglich der orientalischen Eisenbahnanschlüsse) wird der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel geschrieben: Die andauernden Verzögerungen in der Erledigung der seit Jahren schwebenden Eisenbahnfrage machen auf alle objectiven Beobachter den peinlichsten Eindruck. Die durch die Convention der Conférence à quatre fixierte Frist läuft noch im Laufe dieses Monats ab. Die Nachricht, daß das österreichisch-ungarische Cabinet eine recht dringend gehaltene Urgenznote an die Pforte gerichtet habe, findet denn auch in der gesammten Diplomatie wie überhaupt in der europäischen Welt hierzulande eine ungetheilte Billigung.

(Frankreich.) Die Budget-Commission prüfte in einer längeren Sitzung die verschiedenen Mittel zur Herstellung des Gleichgewichtes im Budget, besonders die Reduction der Amortisirung oder die Unterlassung der Aufnahme einer Anleihe. Die Commission beschloß schließlich, nicht die Initiative zu ergreifen und die Regierung einzuladen, die ihr geeignet scheinenden Vorschläge zu machen. — In einer Unterredung des Kriegsministers Campenon mit der Budgetcommission der französischen Abgeordnetenkammer wurde ein Einvernehmen bezüglich des Budgets des Kriegsministeriums erzielt und die abzusehende Summe auf 14 Millionen statt 23 Millionen festgesetzt. Der „Liberator“ zufolge beabsichtigt der Marineminister Peyron, aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen; er habe sich jedoch auf Ersuchen Ferrys entschlossen, bis zur Beendigung des Conflictes mit China auf seinem Posten zu bleiben.

(Eine neue Conferenz.) Ein im „Temps“ veröffentlichtes Schreiben aus Brüssel glaubt zu wissen, daß eine Conferenz nach Berlin einberufen werde, um die betreffs West-Afrika schwebenden Fragen zu regeln. An derselben würden Delegierte Frankreichs, Englands, Portugals, Spaniens, der Vereinigten Staaten, Hollands und Belgiens theilnehmen. Die Conferenz würde wahrscheinlich Ende November zusammentreten. Infolge eines zwischen Frankreich und Deutschland getroffenen Uebereinkommens sollen der Conferenz drei Punkte unterbreitet werden, und zwar 1.) die Freiheit des Handels und die freie Zulassung aller Flaggen auf dem Congo; 2.) die gleiche Freiheit auf dem Niger; 3.) die Nothwendigkeit, das Recht der Occupation jener Territorien zu bestimmen, welche noch keinem civilisirten Staate unterworfen sind. Man glaubt, die Conferenz werde beschließen, daß künftighin jede Occupation eine effective sein müsse, und ferner eine der Donau-Commission analoge internationale Commission einsetzen.

(In Kairo) wurde am vorigen Samstag unter dem Vorsitze Lord Northbrooks eine Berathung egyptischer Finanzkundiger abgehalten. Das von dem Bonboner Comité entworfene Einnahmehudget wurde ge-

prüft, um festzustellen, ob die egyptische Regierung es acceptieren könne; mit wenigen unbedeutenden Veränderungen wurde das Budget für annehmbar befunden. Somit sind nunmehr beide Budgets, Einnahme und Ausgabe, geprüft und von der egyptischen Regierung angenommen worden.

(Die Operationen um Ke-Lung) werden nach Versicherung kompetenter Officiere vierzehn Tage dauern, um die verschiedenen Punkte der Linie Ke-Lung-Tamsui zu besetzen und sich dort zu befestigen. Von dem durch Admiral Lespès besetzten Tamsui sind drei Bataillone Marine-Infanterie auf der von dieser Stadt parallel mit dem Canal laufenden Straße nach Ke-Lung marschirt, und man hofft, daß sie sich bald mit den vom Admiral Courbet auf derselben Straße vorgeschobenen Truppen vereinigen werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Borarlberg“ meldet, dem k. l. Bezirks-schießstande in Tione zur Berichtigung der noch unbeglichenen Auslagen für den Bau des Schießstandgebäudes einen Beitrag von 200 fl. zu spenden geruht.

(Explosion in einem Kohlenbergwerk.) Man telegraphirt aus Olmütz: Donnerstag nachmittags um 1 Uhr entstand im vierten Horizont unter dem Emma-Schachte des Bergwerkes in Polnisch-Odrau eine Explosion schlagender Wetter, bei welcher circa zwanzig Personen getödtet wurden. Nachdem ein Theil der Strecken verbrochen ist, so konnten bisher noch nicht alle von der Explosion heimgesuchten Baue befahren werden, weshalb die Zahl der Verunglückten nicht sichergestellt ist. Das Unglück ist deshalb so groß, weil viele der Verunglückten gerade im Begriffe waren, auszufahren, als sie von den unrespirablen Wetztern begegnet und erstickt wurden. Die Entstehung der Explosion ist unbekannt.

(Kirchenbauten in Bosnien und in der Herzegowina.) Gegenwärtig wird am Bau folgender katholischen Kirchen in Bosnien und in der Herzegowina gearbeitet, und zwar in Dervent, Buzovača, Travnik, Bugojno, Brčka und Petričevac bei Banjaluka. In Banjaluka und Sarajevo werden Kathedralkirchen erbaut, und zwar in Banjaluka eine verhältnismäßig kleine, nur 22 Meter lange, die noch im heurigen Jahre fertiggestellt werden soll, und in Sarajevo eine 42 Meter lange Kathedrale, die man erst nach drei Jahren vollenden zu können hofft.

(Das gefährliche Pfänderspiel.) Der Fall, den wir nachstehend erzählen, ist geeignet, unsere jungen Mädchen im Ruffen sehr vorsichtig zu machen. Dem Universitäts-Dozenten für Hautkrankheiten Doctor Finger in Wien führte vor einigen Tagen ein vornehmer Herr seine sechzehnjährige Tochter, welche seit zwei Wochen an einem häßlichen Ausschlage in dem Gesichte leidet, zur ärztlichen Behandlung vor. Der Arzt kam nach genauer Untersuchung zu dem Resultate, daß der Ausschlag durch eine directe Uebertragung auf das Gesicht des Mädchens hervorgerufen ward, und zwar von einem Kranken, der an einer ansteckenden Krankheit leidet. Das Mädchen wurde in ein Kreuzverhör genommen, vermochte aber nichts anzugeben, was die gestellte Diagnose bekräftigen könnte. Ihr Vater aber leitete unbewußt auf ihre Spur. Vor ungefähr drei Wochen kam ein befreundeter Oberlieutenant aus seiner Garnison-

Tiefes Leid.

Nach dem Russischen des B. Krejstovski von J. Raglić.

Ich weiß mich vor dem Gespenst der Langweile nicht zu retten. Arbeit gibt es viel, aber noch mehr freie Zeit, in der mich die Erinnerungen vergangener Jahre und gestorbenen Glückes heimsuchen. Ich habe niemanden, mit dem ich mich unterhalten könnte; neue Zeitschriften darf ich nicht vor einem Monat erwarten. Dresden hat Urlaub genommen; er versprach, bald wiederzukommen, aber ich bin überzeugt, daß er die Weihnachtswochen und noch ein Stück darüber fortbleiben wird; er weiß ja, daß es um die Weihnachtszeit hier weniger zu thun gibt, und selbst wenn dem nicht so wäre, daß ich imstande bin, auch ohne ihn, meinen Gehilfen, die Arbeit zu bewältigen. Er ist ein lieber, guter Junge, aber wenn er im Laufe eines Abends ein dutzendmal wiederholt, daß er durch das schöne Geschlecht viel gelitten habe, so kann man annehmen, daß dies das Schlimmste sei, was er im Leben erfahren. Und doch ist dieser junge Mann kaum ein Jahr jünger als ich. Was es doch auf sich hat, einige Zeit als Officier in Polen zu leben, dann Erzieher in einem Cadetencorps zu werden, und endlich sich als Gehilfe des Verwalters der Eisenguß-Fabrik Dudin in der östlichen und abgelegenen Gegend des Perm'schen Gouvernements niederzulassen!...

Aber heißt dies nicht leben und erfahren? Was veranlaßt mich zu der eillen Ueberhebung, als hätte ich gelebt und er nicht? Muß man denn durchaus eine Menge Abenteuer gehabt, großen Lärm gemacht

und viel Staub aufgewirbelt haben, um sich mit Fug und Recht einen Menschen zu nennen, der etwas erlebt hat? Solcher Menschen gibt es nicht viele; die meisten leben und sterben dort, wo sie geboren sind, im Kreise ihrer Verwandten, ihrer Bekannten... Ich habe über Dresden gelächelt, und doch ist mein Leben nicht mannigfaltiger, nicht wechselvoller als das seinige.

In früheren Jahren, als ich noch mit Alters- und Gesinnungsgenossen alle möglichen abstracten und concreten Fragen besprach; in jener glücklichen Zeit, als die rauhe Hand der Wirklichkeit noch nicht diese Gebilde einer übersinnlichen Welt in alle Winde zerstreut halte, da huldigte auch ich der herrschenden Ansicht, daß die Summe des Lebens davon abhängt, wie viel man denke und leide. Aber jeder denkt, wie viel er vermag, und jeder macht Erfahrungen nach dem Maße seiner Beobachtungsgabe. Die Ansprüche auf Achtung und Ansehen, welche wir durch erlittene Schmerzen bei unseren Mitmenschen erheben dürfen, sind so wenig beneidenswert, daß ich freudig diesem Vorrecht entsagte, wenn ich damit die Erinnerung an meine Leiden auszulöschen vermöchte... Uebrigens habe ich mich davon überzeugt, daß Leid nicht Achtung schafft. Wenn wir es vor die Menschen bringen, so erregen wir ihr Mißfallen; verschließen wir es vor der Welt in der eigenen Brust, wer beachtet es dann!

Einen Augenblick glaubte ich, daß wir Menschen an Gedanken, Leiden und Erfahrungen sämmtlich gleich wären; ein jeder hat seine Bürde zu tragen... Aber nein, es ist dem nicht so. Mögen die Moralisten in der Theorie noch so pomphaft versichern, daß „les reines ont été vus pleurant comme de simples

phentönigin Bora entgegen, die soeben zurückgekehrt war und das undankbare Treiben mit angesehen hatte. Zürnend rief sie den Nord herbei, der im Wirbelsturm alles vor sich hersegte und zischend die Wellen des Meeres aufwühlte und nicht eher aufhörte, bis alle Häuser der undankbaren Menschen bis auf den Grund zerstört waren.

Sie wollte von den bösen Menschen nichts mehr wissen und verschloß all ihre Schätze tief unten im Karste vor ihren habgierigen Blicken; sie nahm auch die Bäume mit sich in die Flüsse.

Da wohnen die Slyphiden in herrlichen Grotten. Die Bäume wurden alle zu Stein, damit sie fürder die Art nicht verlege, und stützen als mächtige Säulen die hohe Wölbung, die von tausend und aber tausend Krystallen, Karfunkeln und Demanten taghell erleuchtet ist. Zwischen den Räumen da stehen noch heute versteinert die Menschen, so wie sie damals in den Wald gezogen sammt Aexten und Beilen und Sägen, und werden da stehen, bis da oben auf dem Karste wieder dichter Wald sich erhebt. Nur wenn der Menschen Fuß die Grotten betritt, da erlöschten all die tausend Flammen und es wird finstere Nacht; und mancher, der, von Neugier getrieben, sich zu weit vorgewagt, ist nie mehr wieder zurückgekehrt.

In mondheilen Winternächten jagt die Bora mit der Windsbraut dahin auf dem kalten Karst und ein eifiger Wind streicht über die Halben, peitscht die Bogen und rüttelt an den Häusern, und wehe den Menschen, die draußen der wirbelnde Sturm erfasst, denn „die Bora bläst in das Land“.

— (Die Lehrbefähigungs-Prüfungen) für allgemeine Volks- und Bürgerschulen vor der hiesigen Prüfungscommission unter dem Vorsitze des Herrn Directors Bl. Probst haben am 6. d. M. im schriftlichen, am 8. nachmittags im mündlichen Theile ihren Anfang genommen; die praktischen schließen sich denselben heute an. Zur Prüfung haben sich 9 Candidaten und 5 Candidatinnen gemeldet, und zwar: A. Für Volksschulen die Herren: Anton Gselman, Bernhard Janc, Anton Kadunc, Alois Kcel, Gustav Spejler, Ignaz Supan, Anton Brancič, Johann Wresig; die Fräulein: Antonie Dal-Ben, Schwester Wechtildis Glaser, Franziska Šterjanc, Johanna Steška, Sophie Biegler. B. Für Bürgerschulen: Anton Funtek, Lehrer zu St. Veit bei Sittich, aus der sprachlich-historischen Fachgruppe.

— (Sterbefall.) Gestern morgens verschied in Graz Herr Oberlandesgerichtsrath, Reichsritter von Andrioli in seinem 72. Lebensjahre.

— (Unserer Gemeindevertretung zur Nachahmung empfohlen.) Man schreibt aus Wien: „Der Bürgermeister hat in einer Zuschrift an den Magistrats-Director Wittmann das auffällige Missverhältnis betont, das zwischen den Detail- und Engros-Preisen sowie zwischen dem hohen Preise für Brot und Mehl und dem niedrigen Fruchtpreise vorherrscht, und es als geboten bezeichnet, den Ursachen dieser Preisunterschiede nachzuforschen und auf Mittel zu sinnen, welche eine Berwohlfeilung der wichtigsten Lebensartikel möglich machen. Der Magistrat habe die erforderlichen Erhebungen zu pflegen und mit aller Beschleunigung dem Gemeinderathe Vorschläge zu erstatten.“ — Auch hier in Laibach braucht man wahrlich bald eine Boupe, um eine Kaisersemmel zu finden, welche auch ganz bequem als Hemdnöpfchen zu verwenden wäre. So geht es auch mit den anderen Brotsorten. Wäre es nicht auch bei uns angezeigt, das Vorgehen der Gemeindevertretung Wien nachzuahmen?

— (Promenade-Musik.) Morgen mittags findet in der Sternallee Promenade-Musik statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zur Oper „Rabucco“ von Verdi; 3.) „Die Publicisten“, Walzer von Joh. Strauß; 4.) Verleumdungsscene aus dem Ballet „Melusine“ von Doppler; 5.) „Schneewittchen“, Polka Mazur von Ed. Strauß; 6.) „Im Sturmschritt“, Polka schnell von Joh. Strauß.

— (Aus Unterkrain) schreibt man uns: Das Wetter ist seit einigen Tagen abscheulich, und dieser Umstand wirkt umsoweniger tröstlich auf die hiesige Bevölkerung, als die größere Hälfte der Weingartenbesitzer noch nicht abgelesen hat. Wir wollen damit freilich nicht gesagt haben, daß bei günstiger Witterung unser heimischer Wein einen besonderen Grad von Güte erlangen würde, aber ein Wein wäre es immerhin, der wenigstens den Vorzug hätte, daß er von der Rebe kommt und nicht gepantscht ist; bei diesem Herbstwetter jedoch entfällt auch diese einzige Hoffnung. Ueberhaupt läßt sich der heutige Herbst wenig erfreulich an. Der Handel mit den Erzeugnissen des Feldes, welche den Winterbedarf decken sollen, ist nicht so lebhaft wie sonst.

— (Kauferei.) Der Bursche Franz Fliß aus Unterdomžale gerieth mit Anton Winkelhöfer am 6. d. M. in eine Kauferei, bei welcher Gelegenheit Fliß derart zu excedieren begann, daß Gendarmen requiriert werden mußte. Fliß wurde von der Gendarmen arretiert, leistete jedoch Widerstand. Nur mit Mühe und geselliger Gewaltanlegung, wobei Fliß drei Säbelhiebe erhielt, wurde derselbe festgenommen und mittelst Vorspann dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Rohheit.) Am 4. d. M. gegen 7 Uhr abends, als mehrere Arbeiter der Papiersabrik zu Görttschach über die Brücke zu Görttschach nach Hause giengen, begegneten ihnen fünf unbekannte Burschen und stiegen nach einer in Scene gesetzten Controverse an, die Arbeiter mit Steinen zu bewerfen, bei welcher Gelegenheit dem Arbeiter Valentin Erjavec drei Zähne eingeschlagen wurden.

— (Selbstmordversuch.) Die Frau eines Locomotivführers, wohnhaft in der Bankalaristraße in Marburg, gieng vorgestern abends in selbstmörderischer Absicht unter dem Gasthause „zum Lorbeerkranz“ in die Drau. Im kalten Wasser kam sie wieder zur Einsicht, daß das Leben doch schön ist, blieb aber dennoch so lange auf einem Steine, der nicht weit vom Ufer war, sitzen, bis sie, vor Kälte erstarrt, von drei Arbeitern vom Steine herabgeholt und in ihre Wohnung getragen wurde.

— (Während des Vorsturmes,) welcher am Sonntag in Triest wüthete, sind auf hoher See auch mehrere Fischerbarcken mit der Bemannung zugrunde gegangen. Sieben Leichen wurden an der Westküste der Adria bereits ans Land gespült.

— (Im Kaiser Franz-Josefs-Bad Tüffer) sind bis 1. Oktober d. J. 958 Personen zum Gurgebrauche eingetroffen.

— (Ein flüchtiger Raubmörder.) Wie wir bereits gemeldet haben, wurde am 18. v. M. in Bertece bei Tüffer an der Frau Agnes Klenosel ein Raub-

mord verübt. Der Ermordeten ist, wie constatirt wurde, eine silberne Cylinderuhr (mit eingraviertem Hund) sammt silberner breiter Uhrkette, ein Maria-Theresia-Thaler mit der ungarischen Krone und zwei Engeln auf der Rückseite, ferner eine zweite silberne Uhrkette mit einer preussischen Münze, dann zwei Silberthaler, ein alter Kreuzthaler, einige Silberzwanziger und etwas Kleingeld geraubt worden. Wegen dringenden Verdachtes, diesen Raubmord begangen zu haben, wird vom Kreisgerichte Cilli der Bagant Josef Oset steckbrieflich verfolgt. Derselbe ist 24 Jahre alt, aus Brezje gebürtig, nach St. Georgen bei Cilli zuständig, von mittelgroßer, starker Statur, hat ein rundes, sommersprossiges Gesicht mit Bartanslug, braune Haare und Augen, ein rundes Kinn und gute Zähne.

Kunst und Literatur.

— („Stoff und Kraft in der menschlichen Arbeit oder die Fundamente der Production.“) Von Dr. S. Schwarz, Professor an der technischen Hochschule in Graz. (N. Hartlebens Verlag in Wien.) Unter diesem Titel erscheint ein Werk, das sich keine geringere Aufgabe stellt, als ein Gesamtbild der menschlichen Arbeit zu bieten. Die menschliche Thätigkeit zur Gewinnung der notwendigen Lebensbedürfnisse, Nahrung, Kleidung, Wohnung u. s. w. ist eine so weit verzweigte, daß es gewagt erscheint, dieselbe im engen Rahmen eines Buches zusammenzufassen. Dieses Unternehmen würde hoffnungslos sein, wenn man den vielbetretenen Pfad einschlagen wollte, von den Details zu den principiellen Grundlagen, gewissermaßen von der Peripherie des Kreises zum Centrum desselben vorzudringen. Es galt vielmehr einen Standpunkt zu wählen, von dem gebahnte Wege zu den verschiedensten menschlichen Thätigkeitszielen führen. Der Gegensatz „Stoff und Kraft“, der das Schlagwort des Titels vorstellt, bietet diesen so notwendigen Gedanken-Mittelpunkt. In allem, was uns umgibt, ist dieser Gegensatz vertreten. Er beherrscht unser Sein und Thun in jeder Richtung, und unsere menschliche Arbeit besteht eben darin, daß wir die Stoffe durch die uns gebotenen Naturkräfte, unseren Bedürfnissen entsprechend, umgestalten. Das Werk erscheint in 17 Lieferungen, von welchen uns die erste zugekommen ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 10. Oktober. Se. Majestät der Kaiser empfing den König Milan von Serbien, welcher auch den König von Sachsen besuchte und sodann die Gegenbesuche der beiden Monarchen und später den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen erhielt. Dem Galabiner in Schönbrunn wohnten der König von Sachsen, Prinz Wilhelm, Graf Rádko und Fürst Reuß mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft bei.

Prag, 10. Oktober. In der Wahlreform-Commission erklärte Referent Abg. Tonner, in Folge der Opposition der Deutschen auch von dem Antrage auf Behandlung der Gesamtvorlage im Landesausschusse abzustehen und sich auf den Antrag rückfichtlich der Einräumung des Wahlrechtes der Fünfguldenmänner zu beschränken. Da jedoch der Antrag des Landesausschusses weitergehe und die Extrazuschläge in die directe Fünfguldensteuer einbeziehe, beantragt der Referent, die Vorlage des betreffenden Berichtes als Grundlage der Berathung zu nehmen. Abg. Herbst erklärte sich einverstanden mit der Abänderung der Landtagswahlordnung rückfichtlich des Wahlrechtes der Fünfguldenmänner, und wurde dieses hierauf beschlossen.

Budapest, 10. Oktober. Die Delegationen treten am 27. Oktober zusammen.

Nagy-Karoly, 10. Oktober. Das Kronprinzliche Paar ist um 8 Uhr früh hier eingetroffen und vom Grafen Stefan Karolyi, dem Obergespan, dem Vicegespan, der Stadtvertretung und der Geistlichkeit festlich empfangen worden.

Paris, 10. Oktober. Zwischen Rochefort und dem Capitän Fournier (Unterhändler des Vertrages von Tient-Tsin) fand wegen eines Angriffes im Blatte Rocheforts ein Duell statt. Rochefort wurde am Halse, Fournier an der rechten Hüfte leicht verwundet.

Catania, 10. Oktober. In Folge eines Wirbelsturmes wurden 500 Menschen verwundet und 30 getödtet. Zumeist gehören die Verunglückten der ärmeren Classe an. Der Schaden übersteigt fünf Millionen.

Athen, 10. Oktober. Die Kammer wurde für den 8. November einberufen.

Volkswirtschaftliches.

Südbahn-Gesellschaft.

In den letzten Tagen war mehrfach davon die Rede, daß die Südbahn-Gesellschaft im Begriffe sei, eine neue Prioritäts-Anleihe zu contrahieren, und daß sie zu diesem Behufe auch bereits mit der Creditanstalt unterhandle. Es wurden auch verschiedene Blätter des Betrages dieses Anlehens angeführt. Wiener Blätter erfahren über diese Angelegenheit Folgendes: Nachdem die Verwaltung in der diesjährigen Generalversammlung den finanziellen Stand des Unternehmens dargelegt und in demselben die Erfordernisse der laufenden Geschäftsperiode mitgetheilt hatte, wurde auch im Laufe des Sommers diese Sachlage in den intimen Kreisen der Verwaltung besprochen mit der Absicht, die Angelegenheit näher ins Auge zu fassen. Mittlerweile war Herr Generaldirector Schüller auf Urlaub gegangen. Derselbe ist zwar seit einigen Wochen wieder zurückgekehrt, aber leider erkrankt und ist derzeit noch immer leidend. In Folge dessen ist die Anlehensfrage selbstverständlich ruhen ge-

blieben und man hat sich mit derselben weder im Schoße der Verwaltung beschäftigt, noch viel weniger aber konnten wegen der Finanzierung Verhandlungen gepflogen werden. Ueberdies sind die Summen, welche diesfalls in der Öffentlichkeit genannt wurden, so unbedeutend, daß sie schon ihrer Geringfügigkeit wegen die Beschaffung eines solchen Betrages im Wege einer Anleihe nicht praktisch erscheinen ließen, dies zeigt schon der in der letzten Generalversammlung vorgelegte finanzielle Stand des Unternehmens. Nach demselben ergibt sich der Bedarf aus folgenden ziffermäßigen Angaben. Die Investitionen haben um 17 Millionen mehr betragen als das realisierte Capital, was gegen die entsprechende Ziffer des Vorjahres eine Vermehrung von 3,1 Millionen ergibt. Dazu kommen noch weitere Erfordernisse des laufenden Jahres, deren Budget eine Höhe von 3,9 Millionen erreicht. Auf diese Weise beziffert sich der gesammte Bedarf mit 20,9 Millionen. Von diesen Auslagen wird jedoch ein Theil erst gegen Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Jahres zur Zahlung gelangen. Die Südbahn-Gesellschaft hat aber Mittel genug, um sich bis dahin ganz gut und ohne Aufnahme einer flottanten Schuld zu behelfen. Sie hat nämlich nicht nur den Reservefonds in der Höhe von rund 6,5 Millionen, sondern auch die Verlosungs-Rückstände im Betrage von 3,7 Millionen und im ganzen somit circa zehn Millionen zur Disposition. Nach den in der diesjährigen Generalversammlung abgegebenen Erklärungen hat also die Verwaltung der Südbahn zunächst keinen unmittelbaren Anlaß, sich mit der Bedeckung des Erfordernisses für neue Investitionen zu befassen, und es bleibt somit auch bis dahin die Frage des Zeitpunktes der Finanzierung eine offene.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 7. Oktober: Banknoten-Umlauf 365 698 000 fl. (+ 2 695 000 fl.), Silber 127 402 000 fl. (+ 600 000 fl.), Gold 64 183 000 fl. (+ 90 000 fl.), Devisen 15 300 000 fl. (- 485 000 fl.), Portefeuille 138 625 000 fl. (+ 194 000 fl.), Lombard 29477 000 fl. (+ 875 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 87 486 000 fl. (- 42 000 fl.), Pfandbriefumlauf 86 353 000 fl. (+ 62 000 fl.).

Angekommene Fremde.

Am 9. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Bach, Bankbeamter, Wien. — Löwy, Reif., Prag. — Treves, Kfm., Padua. — Terpotik, Werk-director, Trijail.
Hotel Elefant. Trautner, Reif., Innsbruck. — Kürzer von Behendthal, Privat, Klagenfurt. — Bainsi, Forstassistent, Wolfsberg. — Prokop, Forstassistent, St. Paul. — Ehrlich, Forsteleve, Drauburg. — Albrecht, Forstaspirant, Lofva. — Omahen, Privat, Gurfeld. — Omahen, Privat, Kronau. — Marinschel, Kaufm., Bischofslad. — Kopatsch, Kaufm., Woch.-Feldtritz.
Bairischer Hof. Dr. Vogt, Privat, und Hadel, Reif., Wien. — Gaudia, Güterverwalter, f. Frau, Zobelberg. — Gantsch, Güterverwalter, Obererkstein. — Semel, Kutscher, Cilli.
Gasthof Südbahnhof. Gnasmanzani, t. l. Lieutenant, Görz. — Kolbesen, Forstadjunct, Gottschee.

Verstorbene.

Den 9. Oktober. Gertraud Krebel, Inwohnerin und Pfründnerin, 63 J., Karlsbaderstraße Nr. 7, Lungenemphysem.
Den 10. Oktober. Josef Hajc, Webers-Sohn, 2 Monate, Kuththal Nr. 22, Fraisen.
Im Spitale:
Den 9. Oktober. Martin Simerdel, Arbeiter, 45 J., Herzklappenfehler.

Landchaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Raub der Sabinerinnen. Schwank in 4 Acten von Franz und Paul von Schöntthan.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtig des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
10.	7 U. Mg.	782,13	+ 8,4	D. schwach	bewölkt	14,50
	9 „ „	729,90	+ 15,0	SW. schwach	bewölkt	Regen
	2 „ „	728,28	+ 13,0	windstill	bewölkt	

Tagsüber öfters Regen, nachmittags etwas Sonnenschein, theilweise Aufhellung; nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 12,1°, um 0,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wichtig.

Die eminenten Erfolge, welche wir tagtäglich die Schweizerpillen erzingen sehen, läßt die außerordentliche Beliebtheit dieser Pillen in allen Classen unserer Bevölkerung für sehr erklärlich erscheinen. Aber was sagen die Großmeister der medicinischen Wissenschaft dazu? Eine Beantwortung dieser Frage wird folgender Brief eines der geschätztesten Professoren ersparen. Derselbe schreibt an Herrn Apotheker R. Brandt in Zürich zc. zc.

„Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der „Frauenpraxis bewährt und werden (zwei Stück eine Stunde „nach dem Morgengetränk) gern genommen; weil sie sicher „wirken, ohne Beschwerde zu veranlassen.“
„Auch bei Männern mit starrer Lebensweise oder in „höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — „erweisen sie sich vorthellhaft.“
Die Schachtel kostet 70 Kr., reicht für mehrere Wochen und muß als Zeichen der Echtheit den Namenszug Rich. Brandt im weißen Kreuz auf rothem Grunde tragen. (30)

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Fabrikate der Firma Carl Philipp Pollat in Prag. (Sieh heutiges Inserat.)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.

Course an der Wiener Börse vom 10. Oktober 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Anlehen öffentl., Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Grabkränze aus Kunstblumen und Widmungsschleifen in jeder beliebigen Ausführung liefert prompt und billigst. J. S. Benedikt, zur Spinnerin am Kreuz.

M. Kunc Schneidermeister Judengasse, Laibach. Herrenkleidern elegant und billig. (3875) 4 Grosse Auswahl moderner Stoffe u. fertiger Kleider.

Piccoli's Magen-Essenz von G. Piccoli, Apotheker, Laibach. Herr G. Piccoli in Laibach. Ersuche wiederum 12 Flaschen Ihrer Magenessenz mir zu senden...

2000 der berühmtesten Aerzte attestieren und empfehlen Dr. Popp's Zahnmittel als die best existierenden für die Zähne und den Mund.

Triester Commercialbank Triest. Die Triester Commercialbank empfängt Geldeinlagen in österreichischen Bank- und Staatsnoten...

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz Concert-, Salon- und Stutzflügel. wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfr. Cramer...

Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Erleichtert das Zahnen bei Kindern...

Stoffe für Damen- und Herrenkleider nur von halbtücher Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3,10 Meter auf einen Anzug...

R. DITMAR k. k. landesbefugte Lampen-Fabrik in Wien. PETROLEUM-Lampen und Luster Gigant-Sonnenbrenner. Zur Beachtung. Jede aus meiner Fabrik stammende Lampe ist mit dem beifolgenden Fabrikszeichen versehen.

Dr. Popp's Zahnmittel wurden im Wiener k. k. allgemeinen Krankenhause durch Professor Dr. Draasche in Anerkennung gebracht und neuerdings vorzüglich anerkannt.

Joh. Stikarofsky gegründet 1868 Fabriks-Niederlage in Brünn. Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankiert.

Don der h. Regierung Königs von privilegiierter Sr. Majestät des Schweden Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt...